

Jahresbericht 2023 – Kirchlicher Sozialdienst (KSD)



Snjezana Gajski
Kirchlicher Sozialdienst
NEUHOF, Schingasse 2, 9470 Buchs
081 725 90 25
s.gajski@caritas-stgallen.ch
www.kathwerdenberg.ch
www.caritas-stgallen.ch

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Armut hat keinen Namen und kein Gesicht. Niemand stellt sich gerne hin und sagt: Ich bin arm. Denn arm sein ist oft beschämend und mit der Angst verbunden, von anderen beurteilt und abgelehnt zu werden. Darum bleibt die Armut bei uns oft im Verborgenen.

Die Erfahrungen aus meinem Beratungsalltag zeigen: Armut ist kein persönliches Versagen, sondern das Resultat komplexer sozialer, persönlicher und wirtschaftlicher Umstände. Darum bemüht sich der kirchliche Sozialdienst Werdenberg (KSD) auf vielfältige Weise, die schmerzliche Verbindung zwischen Armut und Scham zu durchbrechen, um Raum für Empathie und Solidarität zu schaffen.

Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Im März 2023 porträtierte Katja Hongler im Pfarreforum einen ehemaligen Klienten des KSD. Es handelt sich dabei um einen 64-jährigen Mann - nennen wir ihn I.B. Er überwand seine Scham und brach sein Schweigen, um auf all die unsichtbaren Menschen aufmerksam zu machen, die im Schatten unserer Gesellschaft leben und still leiden. Seine Geschichte ist es Wert, (nochmals) gelesen zu werden.

«Du bist ja schliesslich ein Mann»

I. B. (64) aus dem Bistum St. Gallen steht mit beiden Beinen fest im Leben, bis er durch die Scheidung in arge Schwierigkeiten gerät. Sein Lohn wird gepfändet und er lebt jahrelang am Existenzminimum. Wie findet er aus der Krise heraus?



Bild: Ana Kontoulis

«Ich musste nur noch zahlen und hatte selbst nichts mehr.» I. B. fährt gerne ins Dorf, um dort die Zeitung zu lesen und sich über das Weltgeschehen zu informieren. In seinen guten Jahren hat I. B. Freude im Beruf. Er engagiert sich in der Bergrettung und bei der Feuerwehr. In der Freizeit ist er viel in den Bergen unterwegs, am liebsten in Kletterausrüstung an einer Felswand.

Nach privaten und finanziellen Problemen folgt eine persönliche Gratwanderung, die viel von ihm abverlangt. Der Mann aus den Bergen ist in einfachen Verhältnissen oberhalb der Nebelgrenze aufgewachsen. «Wir lebten sehr abgeschieden. Wir hatten keinen Strom und einen langen Schulweg. Aber wir hatten immer genug zu essen und wir erlebten dort oben eine gute Jugendzeit», erinnert er sich. Nach der Schule schliesst er eine Ausbildung auf dem Bau ab und arbeitet über längere Zeit im Hochbau. Später nimmt er eine Saisonstelle im Gastgewerbe an und baut im Sommer jeweils Natursteinmauern. Zu dieser Zeit ist er auch Mitglied der alpinen Bergrettung und im Kader der örtlichen Feuerwehr. Zudem chauffiert er als Militär verschiedene Bundesräte und ranghohe Politiker. «Das waren interessante Begegnungen, die ich nicht missen möchte», erzählt er weiter. Auch sein Privatleben scheint stabil zu sein: Er ist verheiratet und Familienvater.

Abwärtsspirale

Finanzielle und andere Probleme, auf die er nicht weiter eingehen möchte, führen schliesslich zur Scheidung von seiner Ehefrau. Eine Laienbehörde entscheidet, dass sein Lohn fortan gepfändet wird. «Nach der Scheidung 1997 ging es abwärts. Ich musste nur noch zahlen und hatte selbst nichts mehr», beschreibt er seine damalige Situation als geschiedener Mann und Vater. Er leidet, erfüllt kaum mehr Pflichten und weicht Problemen aus. Wenn er in seinem Umfeld nach Hilfe fragt, bekommt er etwa zur Antwort: «Du schaffst das schon, du bist ja schliesslich ein Mann!» Der Kontakt zur Familie bricht ab. Er verliert das Vertrauen in Ämter, weil er sich ihnen ausgeliefert fühlt. Die Abwärtsspirale zieht ihn weiter nach unten. Das Gefühl, versagt zu haben, wird immer grösser. Bis zum Moment, an dem er allen Mut zusammennimmt und beim Kirchlichen Sozialdienst anklopft. «Ich dachte, entweder gehst du jetzt zu dieser Tür rein oder du stürzt irgendwo in den Bergen ab.»

Der Wendepunkt

Beim Kirchlichen Sozialdienst bekommt I. B. die dringend nötige Hilfe. Hier sei er endlich ernst genommen worden und er habe sich verstanden gefühlt. «Es ist kein Amt, die Atmosphäre ist persönlicher, angenehmer.» Die Sozialarbeiterin unterstützt ihn auf dem Weg zurück in ein geregeltes Leben. «Sie hat mich zu den Ämtern begleitet und mir geholfen, wieder einen festen Wohnsitz zu finden und meine Ausweise zurück zu erlangen.» So einfach sei es aber nicht gewesen. Entscheidend ist für ihn, dass er – nach langem Kampf – eine Berufsbeiständin erhält. Seither regelt sie die Finanzen und schreibt alle Behördenbriefe für ihn. «Das ist eine enorme Entlastung für mich», sagt er dankbar. «Ich habe zwar ein sicheres Auftreten und kann gut Leute führen, aber gewisse Sachen kann ich einfach nicht.» Die Beiständin steht ihm zur Seite und führt die Korrespondenz mit verschiedenen Ämtern. Sie kann bewirken, dass ihm nebst seinen bescheidenen Erwerbseinnahmen ein verlässliches Grundeinkommen zusteht. Eine IV-Rente erhält I. B. aufgrund einer Diagnose, die nach seinem Schlaganfall zufällig entdeckt wird. I. B. hat sich erstaunlich gut von diesem Vorfall erholt und kann mit Medikamenten gut damit leben.

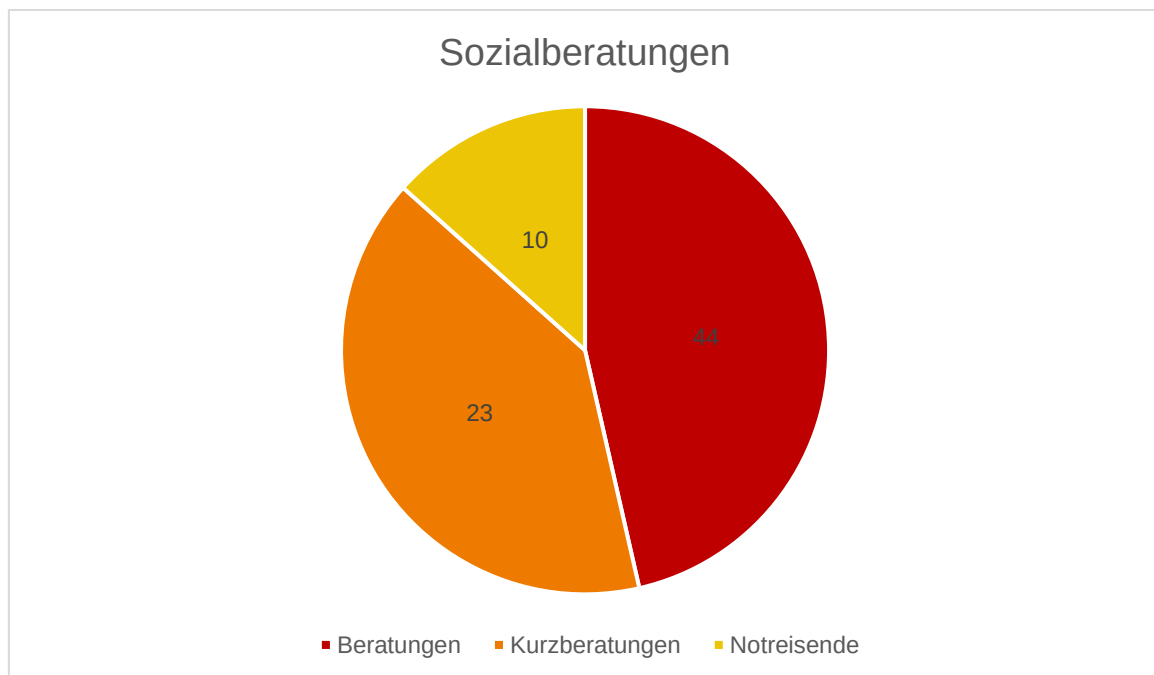
Gute Gesundheit

Heute geht I. B. einem geregelten Alltag nach und steht auch finanziell wieder auf eigenen Beinen. Er lebt in einer Wohngemeinschaft in einem Bauernhaus und kümmert sich um leichte Arbeiten auf dem Hof und im Haus. Er fühlt sich nach wie vor stark zu den Bergen und zur Natur hingezogen. Ab und zu besucht er einen Freund auf seiner Alphütte und geniesst dort oben das Bergpanorama. Wenn er zurückschaut auf die schwierige Zeit, empfindet er tiefe Dankbarkeit für die Hilfe, die er bekommen hat. Für die Zukunft wünscht er sich gute Gesundheit und dass er immer ein bisschen etwas zu arbeiten hat. «Und vielleicht gehe ich auch wieder einmal auf eine einfache Kletterroute», fügt er schmunzelnd an.

Sozialberatung

Menschen, die mit finanziellen Problemen kämpfen, sind oft auch mit komplexen Gesetzen und Formalitäten konfrontiert. Dadurch wird der Zugang zu den Sozialleistungen erschwert. Nicht selten verstärken sich deshalb sowohl die psychische Belastung als auch die soziale Ungerechtigkeit. In solchen Situationen bietet der KSD auch längerfristige Beratungen an und begleitet bei Bedarf die Klientinnen und Klienten zu den Ämtern.

Im Jahr 2023 meldeten sich insgesamt 112 Personen beim KSD, davon 15 Notreisende aus dem Ausland. Dank Spenden, Kollekten und finanzieller Hilfen von Pfarreien oder Stiftungen konnte der KSD an 35 mehrheitlich Working Poor-Haushalte aus unserer Region eine finanzielle Überbrückungshilfe geben.



Der andere Blickwinkel – eine alternative Stadtführung

Anlässlich des Pfarreijubiläums organisierte der Pfarreirat Buchs-Grabs eine alternative Stadtführung. Neben der Mintegra durfte auch der KSD bei den Vorbereitungen mitwirken und bei der Durchführung seine Arbeit vorstellen. An fünf verschiedenen Stationen wurde aus dem Leben von jungen und alten, einheimischen und zugewanderten Menschen berichtet, die Rückschläge und schwere Schicksale gemeistert haben. Während des Stadtrundgangs wurde auch hinter die Kulissen der beteiligten Organisationen geblickt: Stiftung Mintegra, Alters- und Spitalseelsorge, Haus Wieden, kirchlicher Sozialdienst BZBS, kirchlicher Sozialdienst Caritas St. Gallen-Appenzell, Kinder- und Jugendhilfe, Familientreff Buchs sowie der Pfarreirat von Buchs-Grabs. Sie alle haben einen Bezug zur katholischen Kirche und ergänzen mit ihrem Angebot die staatlichen Leistungen. Denn obwohl die Schweiz ein reiches Land ist mit zahlreichen Sozialwerken, fallen immer wieder Menschen durch die Maschen – auch in der Region Werdenberg. Darum engagiert sich die Kirche auch ganz konkret und steht den Menschen bei, nimmt sie ernst, unabhängig ihrer Herkunft oder Religion.



Wie viel Kirche braucht die Welt von morgen?

Im November lud der KSD zum «Zukunftsbistro» ein. Rolf Pfeiffer, Stadtpräsident von Buchs und Sibylle Good, Gemeinderätin aus Grabs, diskutierten darüber, wie sie sich den gesellschaftlichen Wandel vorstellen und was sie dabei von den Kirchen erwarten. Der Anlass wurde von Arnd Bünker, Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI), moderiert. Zur Vertiefung bietet der KSD im Jahr 2024 eine Erzählcafé-Reihe an zum Thema Wandel in Kirche und Gesellschaft sowie ein weiteres Zukunftsbistro am 6. September 2024, dann mit Gästen aus dem kirchlichen Milieu.



Bild: Hanspeter Thurnherr

Erzählcafés

«Was ist ein Erzählcafé?» - ein ansprechendes und kurzweiliges Video dazu finden Sie auf der Homepage unserer Seelsorgeeinheit unter der Rubrik des KSD. Dort erfahren Sie auch mehr über die Erzählcafé-Reihe im Jahr 2024.

Die junge «Tradition», dass der KSD zwei Mal jährlich einen Gottesdienst in der Seelsorgeeinheit mitgestaltet und anschliessend ein Erzählcafé zum Thema des Gottesdienstes anbietet, wurde auch im vergangenen Jahr durchgeführt und wird vorläufig beibehalten.

So viele Bezugskarten wie noch nie

Nach der Ankunft der ukrainischen Flüchtlinge in der Schweiz stieg die Nachfrage bei der Lebensmittelabgabestelle Wartau. Um auch weiterhin einen reibungslosen und respektvollen Ablauf zu gewährleisten, wurden die Kontingente der Fachstellen und die internen Abläufe neu geregelt. Auch der Basar erfreute sich grosser Beliebtheit. Wir danken den zahlreichen Spenderinnen und Spendern von Haushaltsgegenständen und Kleidern.

In den vergangenen Jahren gab es wiederholt Anfragen nach einer Ausweitung der Öffnungszeiten, damit auch Menschen kommen können, die tagsüber arbeiten. Nach einer Rücksprache mit allen Freiwilligen und dem Logistiklager von *Tischlein deck dich* in Chur ist die Lebensmittelabgabestelle Wartau neu von 17 bis 18 Uhr geöffnet.

Änderungen gab es auch im Team. Monika Bättig, seit Beginn dabei als stellvertretende Leiterin und Leiterin des Basars, ist aus persönlichen Gründen nach Winterthur gezogen. Leider sind auch drei weitere langjährige Mitarbeitende zurückgetreten. So wurde unser traditionelles Sommerfest mit Abschiedsreden und vielen Danksagungen ergänzt. Erfreulicherweise haben sich Hedi Dünki als Basarleiterin und Enza Amico als Stellvertreterin der Leiterin Daniela Eugster zur Verfügung gestellt, sodass das Leitungsgremium nun wieder komplett ist.

Computer-Begleitungen für Menschen mit knappem Budget

Die Erfahrungen aus dem Jahr 2023 zeigten, dass individuelle Begleitungen zielführender sind als Gruppenkurse, denn so können individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten besser berücksichtigt werden. So wurde beispielsweise eine Mutter in Computer-Grundkenntnisse eingeführt. Dadurch gewann sie mehr Verständnis für den Schulalltag ihrer Kinder, wo Computer und Internet dazugehören. Eine andere Frau hingegen lernte die Computer-Handhabung, damit sie eine Weiterbildung im Pflegebereich absolvieren kann. Der KSD erhält auch immer wieder ausgemusterte und gut funktionierende Laptops, die durch Freiwillige mit kostenlosen Open-Source-Programmen ausgestattet werden. Einen solchen schenkte der KSD beispielsweise einer jüngeren Person auf Stellensuche, deren Budget knapp war und keinen Computer-Kauf zuliess.

Weil individuelle Lernprozesse mehr Zeit und Raum und ein breiteres Fachwissen bei den freiwilligen Mitarbeitenden benötigen, wird der KSD prüfen, welche Formen zukünftig angeboten werden können. Dies auch im Hinblick darauf, dass sich die regionalen Angebote im Bereich des Bewerbungscoachings verändert haben.

Dankeschön

Bei der Caritas-Lichteraktion «Eine Million Sterne» und dem anschliessenden Musikgottesdienst in Gams waren viele Hände aktiv, sowohl Jungwacht und Blauring Gams als auch Musikerinnen und Musiker unterschiedlichen Alters sowie Schülerinnen der 6. Klasse. Die katholische Kirche Gams machte damit wieder darauf aufmerksam, dass es auch in unserer Region viel Armut und Leid gibt. Das wohltuende Licht, das von den zahlreichen Kerzen ausging, der Sternenhimmel und die musikalischen Leckerbissen wärmten das Innere der Besucherinnen und Besucher des Musikgottesdienstes. Ein herzliches Dankeschön!



Bild: Silvia Dietschi

Danke auch allen anderen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung. Die Spenden sind ein Lichtblick und ermöglichen dem KSD Menschen zu unterstützen, die auf Hilfe angewiesen sind. Dank der Grosszügigkeit kann der KSD rasch und unbürokratisch eine dringende Miete, eine Zahnbehandlung oder ein Billett in die Tagesklinik bezahlen.

Danken will ich auch allen freiwillig Engagierten, die sich bei der Lebensmittelabgabestelle Wartau oder bei den Computerbegleitungen einsetzen sowie meinen Teamkolleginnen und Kollegen, allen Pfarreiangehörigen, Ratsmitgliedern und der Caritas St. Gallen-Appenzell, insbesondere der Regionalstelle Sargans für die tatkräftige und ideelle Unterstützung des KSD. Ihre Bereitschaft, Zeit und Fachwissen beizusteuern, sind für mich von unschätzbarem Wert.

Ein weiterer Dank gilt auch allen Sozialämtern und Sozialfachstellen der Region Werdenberg, allen Stiftungen und der digitalen Spielzeuggörse «Wärme schenken» für die unkomplizierte und professionelle Zusammenarbeit sowie allen Klientinnen und Klienten für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wenn auch Sie sich engagieren wollen, finden Sie anregende Ideen im Armutsbericht 2023+ der Caritas St. Gallen Appenzell. Näheres dazu erfahren Sie unter www.kathwerdenberg.ch/sozialdienst.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Spendenkonto: IBAN CH16 0078 1622 3945 2200 0
Bitte zwingend vermerken: Spende KSD